



Geschlechtergesellschaften, Zunft-Trinkstuben ... (Pforzheim, 16.-18.11.2001). Pforzheim: Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, 16.11.2001-18.11.2001.

Reviewed by Hans-Peter Becht

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2001)

Geschlechtergesellschaften, Zunft-Trinkstuben ... (Pforzheim, 16.-18.11.2001)

'Geschlechtergesellschaften, Zunft-Trinkstuben und Bruderschaften' 40. Jahrestagung des 'Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung'

Der 'Südwestdeutsche Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung' widmete seine 40. Arbeitstagung, die von der 'Loeblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim' sowie von der Stadt Pforzheim unterstützt wurde, dem sozial- und kulturgeschichtlichen Phänomen der 'Trinkstube'. Die Trinkstube als Ausformung der durch Eid oder Gelöbnis konstituierten Einung wurde dabei im zeitlichen Nacheinander der stärker korporativ bzw. herrschaftlich-obrigkeitlich gebundenen städtischen Gesellschaft des 13. bis 17. Jhs. als ein 'sozialer Ort' ersten Ranges für Patriziat, städtische Führungsgruppen und politische Zunft diskutiert. Die insgesamt zehn Vorträge waren nach dem einführenden Problemaufriss des wissenschaftlichen Tagungsleiters Prof. Dr. Gerhard Fouquet, Kiel, und dem öffentlichen Abendvortrag von Olaf Schulze, Pforzheim, über die Geschichte der Pforzheimer Singergesellschaft in drei Sektionen gebündelt.

Thema der ersten Sektion unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz, bildeten die Geschlechtergesellschaften, die Trinkstuben des Stadtadels mittlerer und größerer Städte. Dr. Sonja Duennebeil, Wien, stellte in ihrem Beitrag 'Gesellschaften als Mittel der Repräsentation städtischer Führungsschichten' die Bedeutung des Rituals in Umzügen, kirchlichen Prozessionen und Tanz jener patrizischen Gesellschaften heraus, unterstrich, dass bei den Aktivitäten der Gesellschaften

zwischen 'Innen' und 'Aussen' zu unterscheiden sei. Gasten ist eine Brückenfunktion in der Innen- und Außenwahrnehmung zugekommen. Dr. Christoph Heiermann, Dresden, konzentrierte sich in seinem Vortrag auf die Konstanzer Gesellschaft 'Zur Katz' und auf die Grenzen sozialer Exklusivierungstendenzen innerhalb der patrizischen Trinkstuben. In der Konstanzer 'Katz' jedenfalls gab es im Spätmittelalter eine auffällig hohe Fluktuation zwischen Zünften und Geschlechtern, der erst im 16. Jh. in der Entwicklung hin zum 'Tugendadel' strikte soziale Grenzen gezogen worden seien. Uebrigens hat man während des 15. Jhs. in der 'Katz' Personen ohne Bürgerrecht und Niederadlige aus der Umgebung aufgenommen, genauso wie Katz-Gesellen Mitgliedschaften in Adelsgesellschaften der Bodenseeregion erwarben. Die Konstanzer Patriziergesellschaft habe den Rahmen städtischer Gemeinschaft überschritten, denn die Mitglieder der 'Katz' orientierten sich an den überstädtischen Netzwerken der grossen Handelsgesellschaften wie an den regionalen Netzwerken städtischer und ländlicher Führungsgruppen. Dr. Stefan Selzer, Halle, zeigte die soziale Funktion der 'Artushöfe im Ostseeraum' vornehmlich anhand von Kommunikation und Konflikt auf, wobei er für eine 'komplementäre Sichtweise' plädierte, für eine methodische Bewegungsrichtung, die "von Aussen nach Innen und von den Motiven der Gruppe zu den Motiven der Individuen" verlaufe. Die Artushöfe der preussischen Städte waren Zentren des Informationsaustausches, sie waren soziale Orte, deren Besuch auch und gerade im Konflikt eine Investition in soziale, politische und

wirtschaftlichen Informationen bedeutete. HD Dr. Joerg Rogge, Mainz, beschaeftigte sich in seinem Vortrag 'Geschlechtergesellschaften, Trinkstuben und Ehre. Bemerkungen zur Gruppenbildung und den Lebensordnungen in den Fuehrungsschichten mittelalterlicher Staedte' mit dem durch die Stubenordnung repraesentierten Ehrdiskurs jener Geschlechter, der durch den Ankauf von eigenen Haeusern verfestigt und institutionalisiert worden sei. Die Bestimmungen ueber die Aufnahme in eine patrizische Trinkstube als Mitglied oder als Gast wurden durch die Ordnungen festgelegt, die distinktive Funktion aber hat in der Praxis die Tuer uebernommen: Sie habe die Abschliessung wie den kontrollierten Zugang erlaubt.

Die zweite Sektion unter der Leitung von Prof. Dr. Knut Schulz, Berlin, stand unter den Vorzeichen der politischen Zuenfte und ihrer speziellen Trinkstuben. Prof. Dr. Rainer S. Elkar, Muenchen, setzte sich in seinem Beitrag 'Kommunikative Distanz - Ueberlegungen zwischen Handwerk und Obrigkeit in Sueddeutschland waehrend der Fruehen Neuzeit' mit der Zurueckdraengung der Zunftstuben in den oberschwaebischen Reichsstaedten seit der Mitte des 16. Jhs. auseinander. Er bewertete diese Entwicklung trotz aller Ueberwindung der sozialen Distanz durch Klientel und Netzwerk als Ausschaltung der politischen Kommunikation zwischen dem Handwerk und den sich als Obrigkeit ausbildenden Ratsgeschlechtern. PD Dr. Katharina Simon-Muscheid, Bern, fuehrte 'Zuenftische Trinkstuben und Bruderschaften in Basel' als Beispiele fuer gesellschaftliche und spirituelle Netzwerke vor. Sie zeigte, dass die von den politischen Zuenften zu scheidenden Zunfttrinkstuben Orte sowohl der Kommunikation und Geselligkeit als auch der verstaerkten sozialen Kontrolle waren. Bei der Analyse der Bruderschaftsstatuten und Mitgliederlisten des Basler Kirchspiels St. Leonhard konnte sie deutlich machen, dass Zuenftler neben der Partizipation an der durch ihr Gewerbe vorgegebenen Bruderschaft gleichzeitig in die spirituellen Netzwerke ihrer Pfarre eingebunden wa-

ren. Nach dem Vortrag von Dr. Peter Geffcken, Muenchen, der auf die Binnendifferenzierung der Augsburger Herren- und Kaufleutetrinkstuben zwischen 1368 und 1548 einging, berichtete Prof. Dr. Albrecht Cordes, Frankfurt am Main, ueber 'Stubengesellschaften in Doerfern und Kleinstaedten im alemannischen Raum', wobei er in einem zeitlichen Bogen vom 14. bis zum beginnenden 19. Jh. kaum einen graduellen Unterschied in den sozialen und politischen Funktionen der Stubengesellschaften zwischen den sogenannten Ein-Zunft-Kleinstaedten und den Doerfern ausmachen konnte. Die Differenz zwischen Stadt und Dorf sei "so viel eher eine Praemisse als ein Ergebnis der Forschung".

Die dritte Sektion widmete sich unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Ranft, Halle, den Trinkstuben als gebauter sozialer Wirklichkeit, den aeusseren Gehaeusen von Vergemeinschaftung in Mittelalter und Frueher Neuzeit. PD Dr. Wolfgang Schmid, Trier, wies mit dem 'Herrenbrunnchen in Trier' auf eine spezielle Ratsherren-trinkstube in der Fruehen Neuzeit hin: Der ueber einer Quelle, dem Ausgangspunkt der Wasserleitung zur Versorgung des Hauptmarktes, im 16. Jh. errichtete Bau und sein Wappenschmuck diente allein der politischen Repraesentation des Rates im Sinne von 'Fuersorge' und 'Guter Polizei', da die Ratsherren lediglich am Tag nach der Ratswahl darin ein grosses Festmahl begingen. Abschliessend bot Prof. Dr. Bernd Roeck, Zuerich, auf der Basis eines von ihm als unbefriedigend bezeichneten Forschungsstandes einen Ueberblick ueber 'Zuercher Zunfthaeuser' vom 14. bis zum 18. Jh. Er zeigte in der Bau- und Kunstgeschichte der Haeuser Entwicklungslinien des Ueberganges vom 'Privaten' zum 'Oeffentlichen' auf, verwies ueberdies auf charakteristische Eigenheiten der Ikonographie der Zunfthaeuser, u. a. auf das Fehlen jeglicher Reichssymbolik, die gerade in der spaetmittelalterlichen Reichsstadt Zuerich von groesster Wichtigkeit gewesen sei.

Prof. Dr. Gerhard Fouquet

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Hans-Peter Becht. Review of , *Geschlechtergesellschaften, Zunft-Trinkstuben ...* (Pforzheim, 16.-18.11.2001). H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2001.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=26978>

Copyright © 2001 by H-Net, Clío-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For

permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.